

Noch Asilzucht im Orient?

Ein Nachtrag
(s. AP 2/87, S. 152)

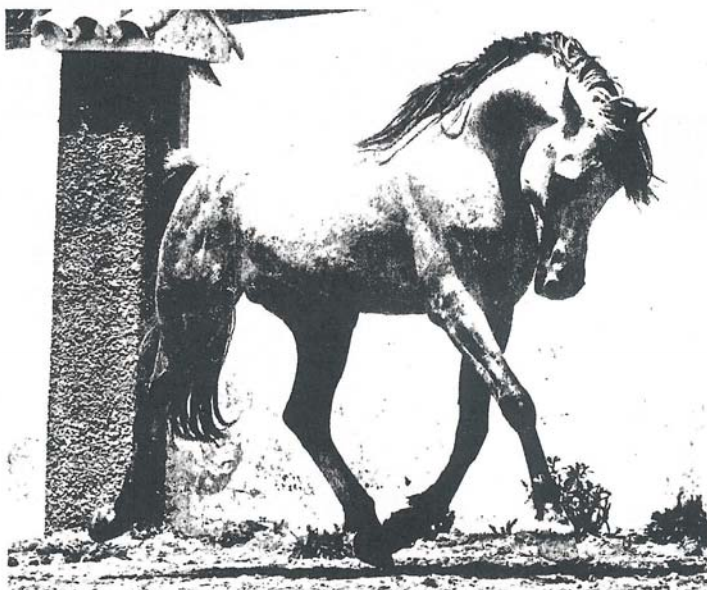
Iran

Vergebens suchte Herr Gustl Eutermoser, Eigentümer des Vollblutaraber-Gestüts Schieferegg in Andalusien, in dem obigen Artikel den Iran. Er war enttäuscht darüber, denn er hat die dortigen Araberzuchten, die sich vornehmlich in Khuzestan im Südwesten des Landes befinden, mehrfach besucht (1968, 1973, 1976, 1978). Im Juni 1978 schloß er mit der RHS (Royal Horse Society) einen fünfjährigen Pachtvertrag über einen asilen Hengst und vier asile Stuten ab. Die RHS war 1970 gegründet worden mit dem Ziel, die iranischen Pferderassen zu erhalten und zu fördern, da auch hier das Interesse an Pferden durch die Motorisierung und Industrialisierung stark nachgelassen hatte.

Durch den Ausbruch der Revolution kam dieser Vertrag zunächst nicht zum Tragen. Doch nach einiger Zeit beschloß die IHS (Iranian Horse Society, die Nachfolgerin der RHS), den Vertrag einzuhalten unter der Bedingung, daß weitere sechs asile Pferde (zwei Hengste und vier Stuten) gekauft wurden. Nach allerlei Schwierigkeiten und Zwischenfällen landeten diese elf asilen Iraner schließlich am 15. Juni 1980 in Österreich, dem damaligen Wohnsitz Eutermosers.

Seine Asil-Iranerzucht ist inzwischen einschließlich der 1987er Fohlen auf 20 Pferde (6 Hengste, 14 Stuten) angewachsen. Eine zweite solche Herde, die auf die seinerzeitigen Importe zurückgeht, besitzt die Familie Peter & Anna Heiloo in Linz/Oberösterreich.

Der Iran wurde in dem genannten Artikel



Asiler Hengst Jallad, v. Arras a. d. Atlass, abgebildet in seiner neuen andalusischen Heimat, Bes.: Gustl Eutermoser. Archiv: E. Schiele

nicht behandelt, weil er nicht zu dem arabisch sprechenden Orient gehört und keine Nachrichten über den Stand der Zucht aus neuester Zeit vorliegen. Es folgt nun ein Überblick über das, was bekannt ist.

Bei den Stämmen in den Niederungen der Provinz Khuzestan, die an den Iran angrenzt und heute teilweise Kriegsgebiet ist, hat die Araberzucht eine jahrhundertalte Tradition, ebenso der Austausch von Pferden über die Grenzen hinweg mit Stämmen in Mesopotamien (Irak), Syrien bis nach Arabien. Es gehörte ebenso zur Tradition, keinen asilen Hengst oder Stute zu verkaufen. Sie wurden höchstens an gute Freunde verschenkt. Man verwandte sie im Winter zur Jagd – mit oder ohne Falken – auf Gazellen, Wildschweine und Rebhühner, nicht jedoch für Rennen. Daran war niemand interessiert.

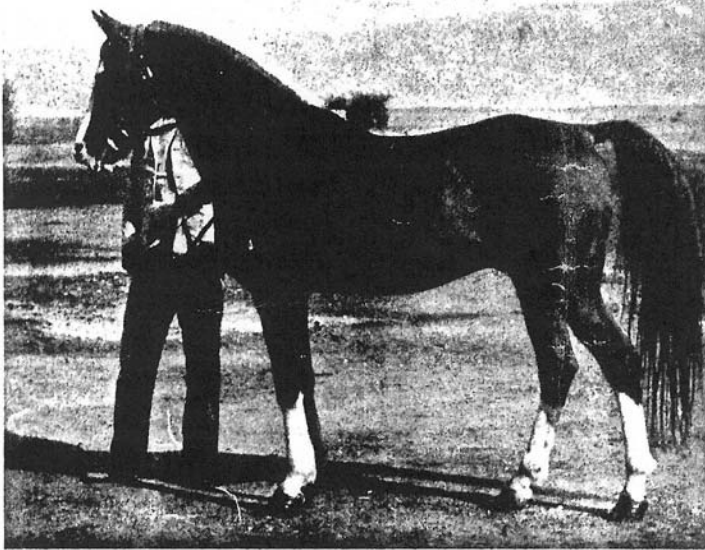
Um dem mörderisch heißen Sommer in Khuzestan zu entgehen, wanderten die Stämme jedes Jahr Ende Mai/Anfang Juni mit ihren Pferden – Hengsten, Stuten und Fohlen – viele Tage lang über schwieriges Gelände nach Norden auf die Höhen des Zagros-Gebirges. Hier war das Klima angenehmer, und es gab genügend Wasser und gute Weiden. Im Oktober kehrten sie auf dem gleichen Weg wieder nach Khuzestan zurück. Diese jährlichen Wanderungen und der Aufenthalt im Hochgebirge machten die Pferde trittsicher, ausdauernd und hart.

Eine der bedeutendsten Zuchten lag in den Händen der Scheichfamilie des Bakhtiar-Stammes. Um die Jahrhundertwende erbte der oberste Stammescheich Sardar Mothashem Bakhtiar die Pferde seines Vaters Haji II-Khani Bakhtiar. Aber er ließ es

nicht dabei verwenden, sondern vergrößerte ihre Zahl laufend durch Erwerbungen von anderen Stämmen in Khuzestan, sowie aus Syrien und dem Nedsch. Er soll einst 2500 Pferde besessen haben, darunter über 300 asile Araber. Auch seine Pferde machten die Stammeswanderungen mit und verbrachten den Sommer in der Umgebung von Isfahan. Als Sardar starb, wurden die Araber unter seinen vier Söhnen aufgeteilt. Agha Khan Bakhtiar erhielt 250, Yahyah Bakhtiar rund 40, Abdal Bakhtiar etwa 20 und Dr. Majid Bakhtiar lediglich 12.

Dr. Majid Bakhtiar hatte die Liebe zu den asilen Arabern von seinem Vater geerbt. Für seine kleine Herde, die er durch Neuerwerbungen vergrößerte, baute er neue Ställe auf seinen Besitzungen in Agili (Khuzestan). Aus verschiedenen Gründen änderte er die jährliche Treckroute und ließ seine Pferde im Sommer auf die Hochalmen bei Hamadan ziehen. Hier ging er oft mit Freunden auf Wildschafjagd zu Pferde.

1969 verunglückte Dr. Majid Bakhtiar tödlich mit einem Flugzeug, das er selbst steuerte. Im darauffolgenden Jahr schenkten sein Sohn und seine beiden Töchter die noch verbliebenen 14 Pferde (ein Hengst, fünf Stuten und acht Jungpferde) der RHS, ebenso die Stallungen in Agili. Mit diesen asilen Pferden und weiteren, die sie nach gründlicher Prüfung der Abstammung erwarb oder zum Geschenk erhielt (u. a. von Dr. Majids Brüdern Abdal und Yahya sowie von seiner Witwe Mary Gharagozlou) gründete die RHS in Agili das „Asil Stud Khuzestan“, kurz ASK. Zu bemerken ist hier, daß Mary Gharagozlou in der RHS



Ajdar, geb. 1957 v. Yatim a. d. Seihoun in Agili im Süd-Iran, einer der einflussreichsten Hengste, u. a. Vater der Stuten Agahi, Palmir und Parvin. Foto: Eutermoser, Archiv: E. Schiele

die Abteilung Vollblutaraber leitete und der Aufbau des ASK ihr Werk ist. Sie führte die Zucht in alter Tradition weiter, ebenso die Wanderungen zweimal jährlich. Jeden Mai/Juni machten sich 50–60 Pferde auf den Weg. Zunächst wurden sie mit der Fähre über den Karun-Fluß gesetzt, dann liefen sie drei Tage durch die heißen, staubigen Ebenen zur Bahnstation Andimeshk. Hier wurden sie verladen und langten acht Stunden später in der höher gelegenen Station Dorud an. Von dort treckten sie acht Tage lang bis zu den 2500 m hoch gelegenen Weiden im Gebiet von Alburz. Im Oktober kehrten sie auf dem umgekehrten Weg nach Agili zurück. Durch die von Jahr zu Jahr stärker werdende Industrialisierung des Gebiets zwischen dem Karun und Andimeshk wurden die Wanderungen immer schwieriger. 1978 wurde das ASK daher zunächst nach Schiraz verlegt und 1979 nach Farahabad bei Teheran, wo es heute noch ist.

1974 nahm Mary Gharazoglou zusammen mit dem Stutbuchführer der RHS (für alle Rassen), Oberst Dr. Ibrahimpur, als Vertreter des Iran an der WAHO-Konferenz in Malmö teil und informierte sich über die Bedingungen der WAHO-Anerkennung und der Errichtung eines Stutbuchs. Ferner stellte sie im Namen der RHS den Antrag auf eine WAHO-Inspektion des ASK im Frühjahr 1975. Die WAHO-Abordnung kam und bestand aus Graf Lewenhaupt, Dr. Pesi Gazder und Mr. Don Ford, denen sich Gräfin Lewenhaupt und Mrs. Gazder anschlossen. Die Gruppe hielt sich drei Tage in Agili auf und beschloß, die Anerkennung der ASK-Pferde zu empfehlen. Zum Meeting des Exekutiv-Ausschusses im

London 1975 wurden die Pedigrees vorgelegt und anerkannt. Nun wurde das Stutbuch gemäß den WAHO-Empfehlungen fertiggestellt und im März 1976 offiziell anerkannt. Zur WAHO-Konferenz 1976 in San Francisco lag dieser Band I in Buchform vor. Er enthält 52 Pferde mit 5-Generationen-Pedigrees: 19 Hengste und 33 Stuten. Darunter befinden sich ein Hengst und zwei Stuten aus den USA, die Skowronek im Pedigree haben, also nicht asil sind. Es war vorgesehen, als Outcross einige Junghengste aus Ägypten zu importieren.

In dem geplanten Band II, der im Dezember 1976 fertiggestellt war, sollten die asilen Araber Khuzestans in Privathand registriert werden. Im Sommer 1977 erschien eine weitere WAHO-Kommission in Khuzestan; sie hielt 200 Pferde, die von Mrs. Garazoghlu vorher eingehend geprüft und zur Vorstellung ausgesucht waren und die alle eine 5-Generationen-Pedigree hatten, für eintragungsfähig. Aber die WAHO erkannte sie nicht an mit der Begründung, sie seien im Besitz von Stämmen und daher nicht kontrollierbar. Mrs. Garazoghlu legte in einem Schreiben ausführlich dar, daß die Stämme alle seßhaft seien und die Frage der Kontrollierbarkeit vor dem Ausschuss der Pferde genauestens geprüft und bejaht wurde.

Zur WAHO-Konferenz 1980 in Kapstadt konnte Mrs. Garazoghlu nicht kommen, weil sie nach Ausbruch der Revolution im Jahre 1979 als Leiterin des „Shah-Gestüts“ ins Gefängnis geworfen wurde. Aber auf ihre Veranlassung wurde der WAHO ein Faksimile von Band II des Stutbuchs nach Kapstadt übersandt. Die WAHO akzeptierte es nicht.

Außerdem lag der WAHO ein weiterer Antrag vor, nämlich auf Betreuung – ähnlich wie die der Shagyas – einer anderen Gruppe von iranischen Pferden. Sie heißen Dareshuri nach dem gleichnamigen Unterstamm der Quashgai-Stämme in der Provinz Fars mit der Hauptstadt Schiraz. Fars ist das Persis des Altertums, die Kernlandschaft des alt- und neupersischen Reiches, von dem der Name Persien stammt. Die Dareshuri-Pferde, auch Golf-Araber genannt, sind eine Mischung aus arabischem und türkischem Blut und zu 80 und mehr Prozent asil. Auch hier kein positives Echo der WAHO. Mrs. Garazoghlu, die inzwischen aus dem Gefängnis entlassen wurde, fand das sehr entmutigend.

Und wie ging es weiter? Trotz alledem und trotz Golfkrieg, von dem Khuzestan betroffen ist, schloß sich dort 1981 eine Gruppe von Züchtern zusammen und gründete in Ahwaz, der Hauptstadt von Khuzestan, ein Zuchtzentrum für Vollblutaraber, dem ein Hengst und fünf Stuten vom ASK zugesagt wurden. Am letzten Tag der WAHO-Konferenz in Sydney 1984 erschien als Vertreter des Iran Dr. Mohammed-Reza Deghani, Präsident der iranischen FN und Direktor der iranischen Pferdezucht. Er erklärte, die Zucht im ASK ginge planmäßig weiter. Meinen Brief vom 5.3.1987 mit der Bitte um Mitteilung über den derzeitigen Stand der Araberzucht im Iran hat er bis heute noch nicht beantwortet. Vielleicht hat er ihn nicht erhalten. *Erika Schiele*

Is there any asil breeding in the East? A supplement (see AP 2/1987, page 152)

Iran was not mentioned in the previous article because it is not a part of the Arabian-speaking East, and because we have no information as to the present state of the breed. There are, however, asil horses from Iran in Austria and Spain which were imported in 1980 or descend from these. Horse breeding has been a tradition for centuries with the tribes of the province of Khuzestan, near the Iraqi border. As the summer is very hot in the lower parts of the region, the tribes and their horses used to wander to the pastures of the Zagros mountains at the end of May. In 1970 the Royal Horse Society was founded which after the revolution was continued under the name of the Iranian Horse Society.

About 50 horses formed the stock of the "Asil Stud Kuhzestan" at Agili which today is stabled at Farahabad near Teheran. The stock including three non-asil mares imported from the USA, is registered in Volume I of the studbook and was acknowledged by the WAHO in 1976. Volume II listing the private-owned asil horses of Khuzestan, has (so far) not been acknowledged by the WAHO. The reason was that they being owned by tribes could not be properly controlled.